



# URBAN QUALITY AWARD

# 2011

Eurohypo AG in Zusammenarbeit mit

Topos – The International Review of Landscape Architecture and Urban Design



ARCHITEKTURA  
magazin



## Inhalt

- THOMAS KÖNTGEN, EUROHYPO AG  
**3 Ganzheitliche Stadtplanung**
- JULIAN NIDA-RÜMELIN  
**4 Urbanität ist die Ethik der Stadt**
- ROBERT SCHÄFER  
**7 Urbane Qualität**

1. PREIS – GOLD  
**8 Plac Bohaterów Getta –  
 Platz der Ghettohelden**



Pawel Kubiszal

2. PREIS – SILBER  
**16 Klagesmarkt/Goseriede,  
 Hannover City 2020+**



ibbug

2. PREIS – SILBER  
**12 Park am Gleisdreieck  
 in Berlin**



Julien Lanoo

- BESONDERE ANERKENNUNG  
**20 Lesezeichen Salbke – Freiraum-  
 bibliothek in Magdeburg**



Anja Schlamann

## IMPRESSUM

Verlag Georg D.W. Callwey GmbH & Co. KG  
 Streitfeldstraße 35, 81673 München  
 Tel + 49 (0)89 43 60 05 – 0  
 Fax + 49 (0)89 43 60 05 – 113  
 www.callwey.de  
 Redaktion: Robert Schäfer (verantwortlich)  
 Annika Röthemeyer, München  
 Übersetzung: Caroline Ahrens, Hamburg  
 Gestaltung: Sabine Hoffmann, München  
 München, Januar 2012

Thomas Köntgen, Vorstandssprecher Eurohypo AG

## Ganzheitliche Stadtplanung

Als Bank für die Finanzierung gewerblicher Immobilien nimmt die Eurohypo Einfluss auf Stadtgestaltung und die urbane Lebensqualität. Deshalb zeichnen wir seit 2006 in unserer Verantwortung als „Corporate Citizen“ zukunftsfähige städtebauliche Maßnahmen aus und halten auch in einer Zeit, in der die Schuldenkrise an den Grundfesten Europas und der Europäischen Währungsunion rüttelt, am Urban Quality Award fest. Die diesjährigen Bewerbungen aus Deutschland und Polen – es gehört zum Prinzip unseres Preises, neben Deutschland immer auch eines der Kernländer, in denen die Eurohypo vertreten ist, in den Wettbewerb einzubeziehen – haben beeindruckt, wie intensiv und innovativ sich beide Länder mit den Fragen nachhaltiger Stadtentwicklung auseinandersetzen. Die moderne Stadtplanung verfolgt inzwischen einen ganzheitlichen Ansatz, bei dem die gesamte Umgebung mit Gebäuden, Grünflächen und Infrastruktur einbezogen wird. Stadtplanung, die eine Antwort auf die Bedürfnisse der Menschen nach einem lebenswerten Umfeld gibt, ist eine elementare und spannende Aufgabe, denn der Wandel von wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und demografischen Strukturen zusammen mit den kaum noch vorhandenen Ressourcen der öffentlichen Hand erschweren es, qualitative und nachhaltige Lösungen zu finden.

Beim Urban Quality Award geht es uns um menschengerechtere Städte, um die Qualität

innovativer Stadtentwicklungsprojekte. Die Gewinner des Jahres 2011 dokumentieren in beispielhafter Weise, was Stadtplaner zum Wohl der Menschen leisten können. Die Qualität einer Stadt spiegelt sich aber auch im Respekt vor der Geschichte. Wie damit umzugehen ist, zeigt in ganz besonderer Weise der diesjährige Wettbewerbssieger. Der Plac Bohaterów Getta (Platz der Ghettohelden) ist ein Beispiel für eine mutige, zeitgenössische Gestaltung an einem Ort, dessen Geschichte geprägt ist vom tragischen Schicksal der Krakauer Juden während des Zweiten Weltkriegs. Diesem Ort seinen historischen Bezug zu lassen und zugleich einen Platz zu schaffen, der ein Kunstwerk ist, das von der Stadt Krakau und ihren Einwohnern mit Leben erfüllt wird, macht deutlich, auf welchem hohem Niveau sich Stadtentwicklung heute bewegen kann.

Alle 90 Bewerber für den Urban Quality Award 2011 haben attraktive Beispiele für nachhaltige Stadtgestaltung gegeben. Doch nicht wir als Banker haben unsere Wahl getroffen. Zu den Grundvoraussetzungen für unseren Wettbewerb gehört, dass eine kompetente Fachjury über den Gewinner entscheidet. Sie hat eine gute Wahl getroffen. In diesem Sinne freue ich mich, mit unserem Wettbewerb erneut auf herausragende Projekte aufmerksam machen zu können und wünsche mir für die Zukunft, dass diesen beispielhaften Projekten viele ähnlich kreative folgen werden.



Martin Joppen

Prof. Dr. Julian Nida-Rümelin, Staatsminister a.D.

## Urbanität ist die Ethik der Stadt



An anderer Stelle macht sich Aristoteles Gedanken über die Rolle der Kunst. Für ihn haben Kunst, Technik und Ingenieurwissenschaften stets in Beziehung zueinander zu stehen. Sie müssen sich zu einem stimmigen Gesamtbild fügen. Eine Kunst, die nur um ihrer selbst Willen existiert, lehnt der Philosoph ab. Damit wären wir beim Thema. Ist doch die Architektur die einzige Kunstrichtung, die dieses aristotelische Ideal heute noch erfüllt.

Architektur und Stadtplanung beeinflussen uns – ob wir es wollen oder nicht. In welchen Wohnungen wir leben oder welche Gebäude im Bild unserer Städte dominieren, lässt uns in unseren Lebensformen nicht unberührt. Hier ergibt sich eine Dialektik. Denn Gestalt und Struktur von Gebäuden oder Städten sind Ausdruck der zu ihrer Entstehungszeit herrschenden gesellschaftlichen Verhältnisse.

Augenfällig wird dies an den Grundrissen gründerzeitlicher Wohnungen, an denen sich die hierarchischen und patriarchalischen Gesellschafts- und Familienstrukturen jener Zeit ablesen lassen. Oder an der Tatsache, dass die Zentren mitteleuropäischer Städte in der Regel durch Sakralbauten dominiert oder zumindest geprägt werden.

Obwohl die meisten Menschen heute ein anderes Familienbild leben als jene der Gründerzeit und obwohl unter den Stadtbewohnern heute die Agnostiker möglicherweise die Mehrheit bilden, leben wir in

Was macht eine gute Stadt aus? Wie bleiben Städte dauerhaft zukunftsfähig? Schon die griechischen Philosophen beschäftigten sich intensiv mit diesen Fragen. In ihren Werken finden sich Passagen, die vor dem Hintergrund der aktuellen Debatte um die Zukunft urbaner Räume seltsam bekannt vorkommen. So beschäftigt sich Platon bereits im vierten Jahrhundert vor Christus mit dem Wachstum der Stadt und seinen Grenzen. Seine These: Eine Stadt, die nur leben kann, wenn sie – auf Kosten anderer – wächst, ist krank. Als Gegenentwurf setzt er die Stadt der Erkenntnis, eine Stadt des Wissens und der Philosophie. Sie bleibt bei sich selbst und gewinnt eine solche Reife, dass sie nicht mehr expandieren muss. Aristoteles beschreibt zwei Arten von Lebensformen in der Stadt. Die des *polites*, des Bürgers, der sich gemeinsam mit anderen um das Wohl der Stadt bemüht. Dem steht der *idiotes* entgegen – bei Aristoteles ein neutraler Begriff und kein Schimpfwort –, der sich nur um seine eigenen Dinge kümmert.

### JULIAN NIDA-RÜMELIN

promovierte nach dem Studium der Philosophie, Physik, Mathematik und Politikwissenschaft in Philosophie. Er war Inhaber eines Lehrstuhls für Ethik in den Bio-Wissenschaften an der Universität Tübingen und für Philosophie an der Universität Göttingen. Heute lehrt Nida-Rümelin Philosophie und politische Theorie an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Gebäude- und Stadtstrukturen, die grundlegend andere Gesellschaftsvorstellungen repräsentieren.

Die Gestalt von Baukörpern ist zudem immer Ausdruck des Stellenwerts, den die Gesellschaft einem Thema beimisst. Ein Vergleich von deutschen Hochschulgebäuden aus der Zeit um den Wechsel vom 19. in das 20. Jahrhundert – als sich Deutschland maßgeblich über Bildung, Wissenschaft und Kultur definiert hat – mit den Hochschulen der 1970er Jahre spricht eine deutliche Sprache. Unser baulicher Umgang mit dem Thema Bildung korrespondiert mit dem Fakt, dass Deutschland heute bei den Ausgaben für Bildung deutlich unter dem Durchschnitt aller OECD-Staaten liegt. Nachdem es in diesem Bereich über mehr als 70 Jahre weltweit führend war.

Aus dem dialektischen Verhältnis von Lebensformen zu Baukörpern und Stadtgestaltung folgt, dass es eine ethische Verantwortung für Baukörper und Stadtgestaltung gibt. Ihr könntet wir theoretisch Rechnung tragen, indem wir diese Aufgabe

an Fachleute delegieren und uns nicht weiter damit befassen. Ein anderer Ansatz versteht Stadtentwicklung als Ergebnis anonymer Marktprozesse, die sich jeder politischen Gestaltung entziehen.

Aus ethischer Sicht sind aber weder der technokratische Ansatz noch die Vorstellung einer durch unsichtbare Kräfte vorgegebenen Stadtentwicklung dauerhaft tragfähig. Warum das so ist, lässt sich anhand von sieben Prinzipien darlegen. Sie bilden eine Grundlage für die Diskussion darum, wie Stadtentwicklung funktionieren sollte. Das erste und oberste Prinzip ist die Autonomie des Menschen, hergeleitet aus der Philosophie Immanuel Kants. Alle Menschen sind gleichermaßen fähig und berechtigt, nach ihren eigenen Vorstellungen zu leben. Dieses Recht kann und darf ihnen niemand streitig machen.

Für die Stadtentwicklung heißt das: Auch der noch so gutinformierte und gutmeinende Planer oder Politiker kann den Menschen nicht ihre Verantwortung für die Gestaltung ihrer eigenen Lebensumgebung

abnehmen. Daraus folgt, dass die Beteiligung der Bürgerschaft an der Stadtentwicklung selbst dann unumgänglich ist, wenn sie im Ergebnis zu schlechteren Lösungen führt. Darüber hinaus ergibt sich die Verpflichtung, dass die Ergebnisse der Planung selbst – also die Gebäude oder die Stadt – dem Grundprinzip der Autonomie eines jeden Menschen entsprechen müssen. Gebäude, die von gehbehinderten Menschen ohne eigene Hilfe nicht betreten werden können, tun dies beispielsweise nicht.

Das zweite Prinzip definiert die kulturelle Pluralität als elementares Merkmal von Urbanität. Schon die Bevölkerung des antiken Athen oder Rom bestand aus Menschen unterschiedlicher Herkunft, Kultur und Religion. Die Vielfalt und die Herauslösung aus tradierten Gemeinschaften und Abhängigkeiten macht von jeher die Faszination Stadt aus.

Pluralität ist aber nur lebbar und wird zu einer Bereicherung, wenn sie auf einer Kultur der gleichen Anerkennung und des gegenseitigen Respekts basiert. Eine solche



Kultur setzt voraus, dass es Orte gibt, an denen sich Kulturen begegnen und Pluralität erfahrbar wird. Zugespitzt: Nicht das Authentische fortzuführen ist das Hauptziel von Kulturpolitik und Stadtentwicklung, sondern Begegnungen zu ermöglichen. Die Kultur der gegenseitigen Anerkennung muss durch eine politisch gestiftete Identität der Bürgerschaft ergänzt werden – das dritte Prinzip. Eine Stadt als Ansammlung diverser abgeschlossener Gemeinschaften mag für Neuankömmlinge attraktiv sein, weil sie in ihrer jeweiligen Gemeinschaft schnell ein Gefühl von Heimat erfahren. Aber eine solche Stadt hat keine Bürgerschaft mehr. Stadtentwicklung muss eine Bürgerschaft jenseits der jeweiligen Gemeinschaftszugehörigkeit stiften. Eine Möglichkeit sind historische Bauten, die als Identifikationspunkte dazu beitragen, die Identität als Bürger einer Stadt erlebbar zu machen. In Städten reiben sich Kulturen. Diese Reibung ist der Nährboden für Kreativität, auf ihm entstehen Utopien und neue Lebensentwürfe. Die Stadt als Quelle der Kreativität

ist das vierte Prinzip, an dem sich eine Stadtentwicklung orientieren sollte. Schon in der Antike waren die von Migration geprägten Städte Ausgangspunkt neuer Denkrichtungen. Und heute zählt Berlin gerade aufgrund seiner zahlreichen kulturellen und sozialen Reibungspunkte zu den faszinierendsten Metropolen Europas. Die Qualität einer Stadt beruht maßgeblich darauf, dass sie einen bildungsfreundlichen Kontext bietet, der über die angebotenen formalen Bildungsmöglichkeiten hinausreicht. Pointiert formuliert im fünften Prinzip: Man bildet sich allein dadurch, dass man in einer Stadt lebt. Städte, die sozial segregieren, verlieren an urbaner Qualität. Eine Trennung zwischen oben und unten oder reich und arm ist nicht städtisch. Das sechste Prinzip lautet daher: In einer Urbanität entsteht eine Einheit. Das siebte Prinzip – die nachhaltige Stadtentwicklung – erweitert die an erster Stelle genannte Gewährleistung der Autonomie des Menschen. Nachhaltige Stadtentwicklung im umfassenden Sinn des Begriffs

geht über das weit verbreitete Verständnis eines dauerhaften Wachstums hinaus. Sie bedeutet, heute Lebensformen zu finden, die es auch nachfolgenden Generationen ermöglichen, ihr Leben nach ihren Vorstellungen und Werten in Autonomie zu gestalten. Denn das Prinzip der Anerkennung der Würde des anderen gilt nicht nur im Verhältnis der Menschen einer Generation untereinander, sondern auch im Verhältnis der jetzt Lebenden zu denen, die künftig unsere Städte bevölkern. Von einer in dieser Hinsicht nachhaltigen Stadtentwicklung sind wir heute weit entfernt. Die vorgenannten sieben Prinzipien sind eine Diskussionsgrundlage, wie eine ethisch verstandene Urbanität und Stadtentwicklung aussehen könnte. Die Aufgabe, sie umzusetzen, stellt sich heute dringender denn je. Trotz oder gerade vor dem Hintergrund der Krise von Wirtschaft, Finanzmarkt und Staatsfinanzierung ist es wichtig und notwendig, dass sich auch Unternehmen in dieser Frage engagieren und sich ihrer gesellschaftlichen Verantwortung stellen.

*Kurzfassung der Rede von Prof. Dr. Julian Nida-Rümelin anlässlich der Preisverleihung des Urban Quality Awards am 29. November 2011*

Robert Schäfer, Chefredakteur Topos

## Urbane Qualität

Der Urban Quality Award wurde 2011 zum ersten Mal verliehen unter diesem neuen Namen. 2005, 2007 und 2009 nannte sich der Preis International Urban Landscape Award. Mit dem Begriff Urban Quality soll der Tatsache gerecht werden, dass die nachhaltige Stadtentwicklung eine qualitätvolle ist. Denn Qualität bedeutet immer auch Werthaltigkeit. Was Qualität in der Stadt bedeuten kann, soll im Detail mit dem Award herausgefunden werden. Der Auslober Eurohypo hat den Award inhaltlich weiterentwickelt und damit breiter angelegt, was auch im neuen Namen „Urban Quality Award“ zum Ausdruck kommt. Gesucht waren bei der Auslobung stadtplanerische, architektonische und freiraumplanerische Projekte, die technische, soziale und ökologische Aspekte berücksichtigen und alle unter den Schirm Nachhaltigkeit und Qualität passen sollten. So waren neben dem stadtplanerischen Kontext kreativer Umgang mit dem Stadtraum und flexible Nutzungsfähigkeit gefragt. Große Bedeutung kommt dem Freiraum zu. Öffentlicher Raum bedeutet nicht Bebauung. Er entsteht vielmehr aus der städtischen Struktur, der städtischen Infrastruktur, dem städtischen Geflecht. Die Kriterien des Urban Quality Awards beleuchten funktionale Aspekte wie Nutzbarkeit und den nachhaltigen Einsatz von Ressourcen. Sieben Milliarden Menschen

leben inzwischen auf der Erde, die allermeisten in Städten. Um ihnen allen ein qualitätvolles Leben zu ermöglichen, müssen alle Ressourcen sorgfältig gehegt werden. Lebensraum, Nahrung, Trinkwasser – alles wird knapp und immer wertvoller. Es ist also oberstes Gebot, sorgsam mit allem umzugehen. Klaus Töpfer, ehemaliger Exekutivdirektor des Umweltprogramms der Vereinten Nationen formulierte diesen Anspruch so: „Nur wenn Städte, Megacities und urbane Agglomerationen praktikable soziale, ökologische und ökonomische Antworten liefern können, kann es eine nachhaltige Entwicklung in der Welt geben“. Der Urban Quality Award umfasst nun nicht die ganze Welt. Vielmehr sollen exemplarisch Antworten gegeben werden für Stadtentwicklungsstrategien unter ständig wechselnden Bedingungen. In diesem Jahr visitierte der Award Projekte aus Deutschland und Polen an und es ist geplant, sich in den kommenden Jahren exemplarisch anderen Ländern zuzuwenden. 90 Projekte wurden in diesem Jahr zum Urban Quality Award eingereicht mit der zu erwartenden Bandbreite an Entwürfen, von urbanen Plätzen bis zu Stadtteilerneuerungen. Die Jury vergab drei Preise und eine besondere Anerkennung. Die Preisverleihung fand am 29. November 2011 in Frankfurt am Main statt. Die ausgezeichneten Projekte werden auf den nächsten Seiten vorgestellt.



Martin Joppen

- URBAN QUALITY AWARD 2011**
- Erster Preis – Gold, 25.000 Euro  
Plac Bohaterów Getta/Platz der Ghettohelden, Krakau
  - Zweiter Preis – Silber, je 10.000 Euro  
Park am Gleisdreieck, Berlin  
Klagesmarkt/Goseriede, Hannover City 2020+
  - Besondere Anerkennung, 5.000 Euro  
Lesezeichen Salbke – Freiraumbibliothek, Magdeburg

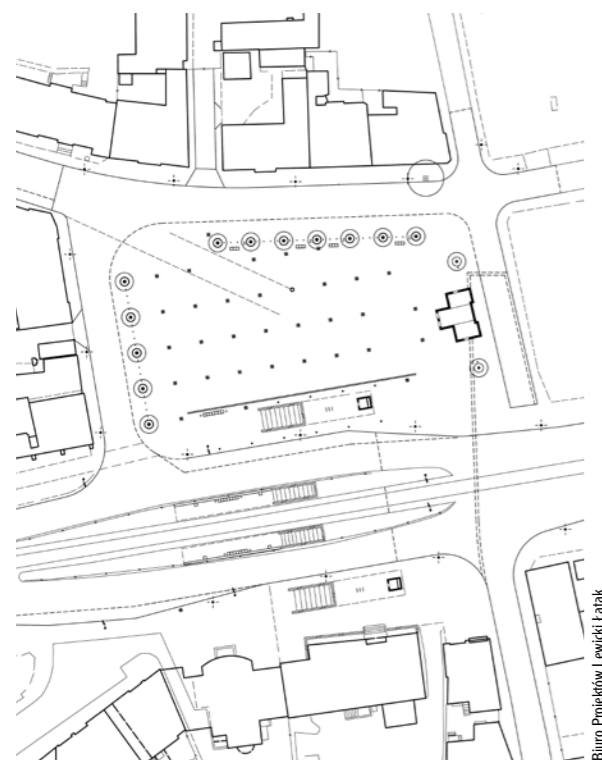
- JURY 2011:**
- Prof. Sophie Wolfrum, TU München
  - Prof. em. Dr. Klaus Daniels, TU Darmstadt
  - Krzysztof Domaradzki, Architekt und Stadtplaner, Warschau
  - Ewa Porebska, Architektura murator, Warschau
  - Tanja Gallenmüller, Topos, München, in Vertretung von Robert Schäfer

- VORJURY 2011:**
- Prof. Dr. Sören Schöbel-Rutschmann, Daniel Czechowski, Andreas René Dittrich, TU München, Fachgebiet für Landschaftsarchitektur Regionaler Freiräume (LAREG)

1. Preis – Gold

## Plac Bohaterów Getta – Platz der Ghettohelden

Auf dem Platz der Ghettohelden in Krakau vermischen sich Alltagsleben und Erinnerungen. Anstatt ein Mahnmal zu bauen, machten die Architekten den gesamten Platz zum Ort des Gedenkens.



Biurowo Projektów Lewicki Łatak

Vor dem Zweiten Weltkrieg lebten zahlreiche Juden in Krakau, seit vielen Generationen in die Stadt integriert. Mit Beginn des Krieges wandelten die Nazis den Krakauer Stadtteil Podgórze in ein Ghetto um. Der damalige Zgody Platz wurde zum Ausgangspunkt für die Deportation Tausender Juden.

Als Grundlage für ihren Entwurf für den Platz der Ghettohelden nutzten die Krakauer Architekten Piotr Lewicki und Kazimierz Łatak Archivaufnahmen, historische Fotos und Memoiren von Überlebenden des Holocausts. Die Fotos zeigen Erwachsene und Kinder, die schwer beladen mit Kisten und Möbeln den Platz überqueren. Nach der Zerschlagung des Ghettos 1943 war der Platz mit diesen zurückgelassenen Objekten übersät. Die Architekten interpretierten die Geschichte des Krakauer Ghettos als eine Abfolge der Bewegung von Objekten.

Da die Erinnerung an die tragische Geschichte des Ortes auch heute noch schmerzvoll für die Bewohner ist, entschieden sich die Architekten, die Menschen im Alltag nicht zwingend mit dieser Erinnerung zu konfrontieren: Statt ein Mahnmal zu errichten, machten sie den Platz selbst zum Ort des Gedenkens. Auf seiner ganzen Fläche ordneten sie Objekte des täglichen Lebens an, die an die Menschen erinnern, die ihre Habseligkeiten auf dem Weg in die Konzentrationslager zurücklassen mussten. Entfremdet von ihrem ursprünglichen Gebrauch sind diese Objekte, allen voran übergroße Stühle, nicht zufällig verteilt, sondern im Raster und in strengen Gruppen angeordnet und erhalten dadurch eine symbolhafte Wirkung. Diese verstärkt sich noch durch die gewählten Materialien wie patinierte Bronze, rostendes Gusseisen und Pflastersteine aus grauem Syenit. Nicht nur Fußgänger laufen auf diesem unregelmäßigen Belag etwas langsamer, auch Autofahrer spüren die Veränderung durch die Resonanz des Fahrzeugs.

Die von den Architekten gekonnt umgesetzte Symbiose eines lebendigen öffentlichen Platzes mit einem Ort des Gedenkens spiegelt sich auch im Pavillon am nördlichen Ende des Platzes wider. Seine Inschrift erinnert an die Zeit des Ghettos, er beherbergt aber eine kleine Galerie und einen Blumenladen. Heute nutzen die Bewohner den Platz auf vielfältige Weise. Einmal im Jahr findet hier das Jüdische Kulturfestival mit verschiedenen Veranstaltungen und Konzerten statt.



Paweł Kubiszal

Wytwórnia Filmów Dokumentalnych i Fabularnych



In einem Raster angeordnete Bronzestühle erinnern auf dem Plac Bohaterów Getta an die Möbel, die die Bewohner des Krakauer Ghettos bei ihrer Deportation dort zurücklassen mussten.

PLAC BOHATERÓW GETTA/PLATZ DER GHETTOHELDEN  
Eingereicht durch: Biuro Projektów Lewicki Łatak, Krakau  
Architekten: Biuro Projektów Lewicki Łatak, Krakau  
Bauherr: Stadt Krakau



Juliusz Szołowski (ganz links), Paweł Kubiszta (links)

*„Der Plac Bohaterów Getta ist ein Stadtplatz, der es auf beispielhafte Weise schafft, die Funktion eines lebendigen öffentlichen Raums mit der eines Gedenkortes zu vereinen. Die Geschichte des Krakauer Ghettos wird den Nutzern des Platzes anschaulich vermittelt.“*

Der neugestaltete Plac Bohaterów Getta ist ein Ort des Gedenkens und zugleich ein belebter öffentlicher Raum und Ort für Feste und Events.

## 2. Preis – Silber

# Park am Gleisdreieck

In Berlin entsteht auf einer ehemaligen Bahnbrache ein Park mit landschaftlichen Ausmaßen. Die Weite des Parks ist in der dicht bebauten Stadt eine Seltenheit. Das Berliner Atelier Loidl gestaltet die Anlage mit historischen Relikten und modernen Elementen.



Atelier Loidl Landschaftsarchitekten

Benannt nach seinen kreuzenden Bahnlinien, öffnete im September 2011 der Ostteil des neuen „Park am Gleisdreieck“ seine Pforten in Berlin-Kreuzberg. Bis 2013 wird auf dem ehemaligen Gelände des Anhalter- und Potsdamer Güterbahnhofs ein insgesamt 36 Hektar großer innerstädtischer Park entstehen, der das jahrzehntelang brachliegende Areal wieder in die Stadt integriert und die angrenzenden Stadtteile miteinander verbindet. Neben dem Park soll ein 16 Hektar großes, teilweise autofreies Stadtquartier mit nachhaltigem Wohnungsbau und Gewerbe entstehen.

Die Landschaftsarchitekten betonen die Weite des Geländes, eine Seltenheit im innerstädtischen Raum. Der Park liegt vier Meter über dem Niveau der Stadt. Die Randbereiche säumt ein breiter Rahmen aus bestehenden Gehölzen, ergänzenden Neupflanzungen und Einzelbäumen, mit unterschiedlichen Aufenthaltsbereichen, Spiel- und Sportflächen. Im direkten Kontrast zur Dichte und Vielfalt dieses Parkrahmens wirken die Offenheit und Weite der zentralen Rasen- und Wiesenfläche noch großzügiger.

Der Besucher kann auf rot gefärbten Wegen aus großformatigen Betonplatten die Ränder erkunden und historische Relikte entdecken, die an das frühere Bahnareal erinnern. Beispielsweise das über 50 Jahre alte Wäldchen, in dem sich Flora und Fauna ungestört entwickeln konnten. In nord-südlicher Richtung kreuzen zwei alte Gleistränge die zentrale Rasen- und Wiesenfläche, auf denen die Museumsbahn des benachbarten Deutschen Technikmuseums regelmäßig den Park durchquert. Entlang dieser großzügigen Freifläche gehen die Kanten der Spazierwege stellenweise in Sitzstufen über, andernorts erweitern sie sich zu Terrassen. Ein breiter Hauptweg kreuzt das Gelände in ost-westlicher Richtung und führt bis zur angrenzenden ICE-Trasse im Westen.

Spielplätze und ruhige Aufenthaltsbereiche befinden sich in der Nähe der Wohnhäuser, Ballspielfelder und ein Skatepark nahe der Bahnanlagen. Den interkulturellen Rosenduftgarten im Südosten des Parks legten die Landschaftsarchitekten als ersten seiner Art in Berlin nach dem Vorbild der New Yorker „Community Gardens“ an. Ebenfalls ein Novum ist ein Naturerfahrungsraum, den das Atelier Loidl zusammen mit Kindern entwickelte. Seine besondere Attraktion ist eine Hügellandschaft, deren Mulden im Sommer mit Wasser gefüllt werden zum Planschen und Matschen.



Julien Lanoix (7)

Im September 2011 eröffnete der Ostteil des Parks am Gleisdreieck. Bahnrelikte erinnern an die ehemalige Nutzung und weite Rasenflächen bieten viel Platz für Spiel und Sport.

PARK AM GLEISDREIECK, BERLIN

Eingereicht durch: Atelier Loidl Landschaftsarchitekten, Berlin

Landschaftsarchitekten: Atelier Loidl Landschaftsarchitekten, Berlin

Projektbeteiligte: Breimann Bruun Simons, Landscape Engineering GmbH, Berlin; Ökologie und Planung Dr. Markstein, Ökologische Beratung, Berlin; Müller Kalchreuth, Planungsgesellschaft für Wasserwirtschaft mbH, Berlin;

Ingo Acker, Ingenieurbüro für Elektro- und Kommunikationstechnik, Berlin

Bauherr: Land Berlin, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, vertreten durch die Grün Berlin GmbH



„Den Landschaftsarchitekten ist es mit der Umgestaltung der ehemaligen Bahnbrache zum Park gelungen, einen qualitätvollen öffentlichen Raum zu schaffen. Er verbindet die angrenzenden Stadtteile miteinander und bringt die historischen Strukturen und heutigen Nutzungsansprüche an Freiräume mit einer zurückhaltenden aber ansprechenden Gestaltung in Einklang.“



Entlang der Bahnstrecke im westlichen Teil des Parks befinden sich zwischen zwei Wegen ein Skatepark und Ballspielflächen.

## 2. Preis – Silber

# Klagesmarkt/Goseriede, Hannover City 2020+

Der neue Masterplan für Hannover sieht für die Stadt eine nachhaltige und nutzerfreundliche Zukunft vor. Die Ideen wenden sich entschieden vom ehemaligen Ideal der autogerechten Stadt der 1960er Jahre ab.



jbbug

Der Masterplan Hannover City 2020+, Ergebnis eines internationalen Wettbewerbs, stellt die bisherigen Leitbilder für die Stadt in Frage. Bis heute prägt Rudolf Hillebrechts einst epochales Konzept der gegliederten und aufgelockerten Stadt das Gesicht Hannovers. Der neue Masterplan gliedert die Innenstadt in vier Bereiche. Das Gewinnerprojekt der Kölner Büros jbbug, johannes böttger büro urbane gestalt Landschaftsarchitekten, und ASTOC Architects and Planners im Teilbereich Klagesmarkt und Goseriede wird als erstes umgesetzt. Das Team aus Landschaftsarchitekten, Architekten und Ingenieuren wandelt die aus heutiger Sicht überdimensionierten Verkehrsflächen in neue Freiräume um, die zu einem wichtigen Drehpunkt am Rande der Innenstadt werden. Die Umgestaltung des Klagesmarktkreisels in eine T-Kreuzung und die schmaler gestaltete Celler Straße sorgen auch dafür, dass die dreiecksförmige Grünfläche im Zentrum des Areals, ein ehemaliger Friedhof, besser zu erreichen und zu durchqueren ist. Sie liegt zwischen dem Klagesmarkt im Norden und der Ruine der St. Nikolai Kapelle an der Goseriede im Süden und ist Teil der übergeordneten Freiraumabfolge Clevertor-Steintor-Christusplatz. Die Planer stärken das Erscheinungsbild des Marktplatzes am Klagesmarkt und der Grünfläche durch zwei neue Wohn- und Geschäftsgebäude, die den beiden Freiräumen eine klare räumliche Begrenzung geben. Ein neues Bürogebäude bildet den nordöstlichen Eckpunkt der Grünfläche und wertet auch die Kreuzung von Nikolai- und Karolinenstraße städtebaulich auf.

Entlang der Grünfläche führt eine großzügige Promenade mit Fahrradweg, ein Fahrradboulevard, vom Klagesmarkt geradewegs zur Ruine der St. Nikolai Kapelle, die nun einen prominenten Standort auf dem neuen Platz an der Goseriede erhalten hat. Ausgehend vom Christusplatz bildet der baumbestandene Fahrradboulevard mit angrenzendem Markt, Grünfläche und Platz eine wichtige Achse in die Innenstadt, die sich an der Goseriede zum Platz aufweitet. Südlich der Kapelle befindet sich auch das Lapidarium, eine Sammlung historischer Grabmale, die dort einen neuen Standort gefunden haben. Durch die umfassende Verkehrsberuhigung, besonders entlang der neuen Gebäude am Klagesmarkt und an der Goseriede, entsteht ein Freiraumensemble, in dem Fußgänger und Radfahrer den Vortritt haben.



jbbug

Die Umgestaltung des Klagesmarkt/Goseriede wertet die dreiecksförmige, zentrale Grünfläche auf. Sie profitiert von der neuen städtebaulichen Kante und der besseren Vernetzung mit der Stadt.

KLAGESMARKT/GOSERIEDE, HANNOVER CITY 2020+

Eingereicht durch: jbbug, johannes böttger büro urbane gestalt Landschaftsarchitekten, Köln und ASTOC Architects and Planners, Köln

Landschaftsarchitekten: jbbug, johannes böttger büro urbane gestalt Landschaftsarchitekten, Köln

Stadtplaner und Architekten: ASTOC Architects and Planners, Köln

Projektbeteiligte: BPR Dipl.-Ing. Bernd F. Künne & Partner, Beratende Ingenieure, Hannover

Bauherr: Landeshauptstadt Hannover, Stadtbaurat Uwe Bodemann



„Ein bemerkenswerter Ansatz, sich durch die Reduzierung des Straßenraumes und die Auflösung eines großen Parkplatzes zugunsten eines nutzbaren Freiraumes von der autogerechten Stadt der 50er/60er Jahre abzuwenden.“



jbbug

Die zurückgebauten Verkehrsflächen schaffen mehr Bereiche für Fußgänger und Radfahrer und vernetzen so die neugestaltete Goserieede mit den benachbarten Quartieren.



jbbug (2)

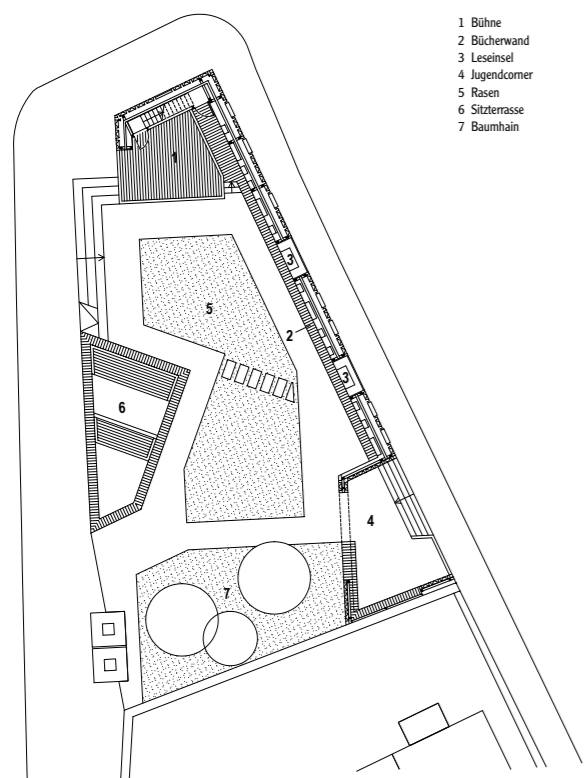


ASTOC Architects and Planners

Besondere Anerkennung

## Lesezeichen Salbke – Freiraumbibliothek

Die Freiraumbibliothek belebt eine langjährige Brache im Magdeburger Stadtteil Salbke. Die Bürger waren von Beginn an am Planungsprozess beteiligt und betreuen heute gemeinsam das so genannte Lesezeichen.



KARO\* architekten

Seit Juni 2009 gibt es in Magdeburgs Stadtteil Salbke eine Freiraumbibliothek. Errichtet wurde das so genannte „Lesezeichen“ auf einem angeräbnlichen Platz, der früher zu einem Fischerdorf gehörte. In der Gründerzeit industrialisiert, nahm in Salbke bereits zu Zeiten der DDR die Beschäftigung in der Industrie wieder ab. Arbeitsplätze gingen verloren, Menschen zogen weg und Häuser standen leer. In den 1980er Jahren brannte die Bibliothek ab und wurde nicht mehr aufgebaut. Der leere Platz am ehemaligen Standort der Bibliothek wurde aber zum Ausgangspunkt eines Erneuerungsprozesses. Form und Funktion der neuen Freiraumbibliothek sind das Ergebnis eines intensiven Partizipationsprozesses, für den KARO\* Architekten aus Leipzig und Architektur+Netzwerk aus Magdeburg in einem einwöchigen Workshop mit den Bewohnern des Stadtteils arbeiteten. Anhand eines Modells entwickelten sie verschiedene Entwürfe und anschließend prüften Planer und Bürger zwei Tage lang die Funktionalität und Alltagstauglichkeit der bevorzugten Lösung mit einer temporären Installation. Tausend Bierkisten bildeten das Grundgerüst der Konstruktion, deren Regale sich mit gespensdeten Büchern füllten. Mit der Aufnahme des Projekts als Modellvorhaben in ein ExWoSt-Forschungsprojekt des Bundes (Experimenteller Wohnungs- und Städtebau) im Jahr 2006 konnte eine dauerhafte Freiraumbibliothek realisiert werden. Architekten und Bürger vertieften gemeinsam den Entwurf des „grünen Wohnzimmers“. Diese Grundidee führte zur heutigen Form des Lesezeichens mit einer Aluminiumfassade zum Straßenraum und einer Lärchenholzfassade zum Freiraum hin. Auf Initiative der Bürger wählten KARO\* Architekten für die Fassadengestaltung Recyclingmaterial. Die auffälligen Aluminiumformteile mit Wiedererkennungswert entstammen einem 2007 in Hamm abgerissenen 1960er Jahre Horten-Kaufhaus. In der äußeren Fassade sind Vitrinen eingelassen. Dort informieren örtliche Vereine über ihre Aktivitäten. In den Vitrinen in der inneren Lärchenholzfassade stehen die Bücher. Entlang dieser Holzfassade erstreckt sich eine 30 Meter lange Sitzbank mit darüber eingelassenen Sitznischen, die durch grün gefärbte Glasscheiben vom Straßenlärm geschützt sind. Zwei Leseinseln grenzen den Freiraum der Bibliothek vom Straßenraum ab. Die Bibliothek ist vierundzwanzig Stunden am Tag geöffnet. Verliehen wird nach dem Prinzip des Vertrauens: keine Leihschein, Stempel und Kontrollen.



Anja Schlamann

Die recycelte Aussenfassade der Freiraumbibliothek entstammt einem 60er Jahre Horten Kaufhaus aus Hamm. Die innere Lärchenholzfassade mit Sitznischen schützt vor dem Straßenlärm.

LESEZEICHEN SALBKE – FREIRAUMBIBLIOTHEK, MAGDEBURG

Eingereicht durch: KARO\* architekten, Leipzig

Architekten: KARO\* architekten, Leipzig, Architektur+Netzwerk, Magdeburg

Projektbeteiligte: Bürgerverein Salbke, Farmersleben, Westerhüsen e.V. (Projektpartner), Michael Kurt, Leipzig (Tragwerksplanung), Jürgen Meier, architektur&medien, Leipzig (Lichtkonzept)

Bauherr: Landeshauptstadt Magdeburg



„Ein mutiges Projekt, dem eine außergewöhnliche und innovative Idee zugrunde liegt. Die Bibliothek im Magdeburger Stadtteil Salbke wurde zusammen mit den Anwohnern entwickelt und nicht zuletzt dadurch zu einem Identifikationsort mit großer urbaner Qualität in einer von Schrumpfung gekennzeichneten Stadt.“



Thomas Völker (2)

Anja Schlemann  
Die ehemalige Brachfläche im Zentrum von Salbke ist mit der neuen Freiraumbibliothek zu einem kulturellen Mittelpunkt für die Anwohner geworden.

# Urbane Qualität kann man erleben. Und prämiieren: mit dem Urban Quality Award.

FOTOGRAFIE: JULIUSZ SOKOŁOWSKI

**GOLD-KATEGORIE**  
PLAC BOHATERÓW GETTA –  
PLATZ DER HELDEN DES GHETTOS, KRAKAU

**SILBER-KATEGORIE**  
PARK AM GLEISDREIECK, BERLIN  
KLAGESMARKT/GOSERIEDE  
HANNOVER CITY 2020+, HANNOVER

**BESONDERE ANERKENNUNG**  
LESEZEICHEN SALBKE-FREIRAUMBIBLIOTHEK,  
MAGDEBURG



**URBAN  
QUALITY  
AWARD**

[www.urbanqualityaward.com](http://www.urbanqualityaward.com)

Als eine der führenden Banken für gewerbliche Immobilienfinanzierung vergibt die Eurohypo den Urban Quality Award für besonders gelungene, innovative Stadtplanungsprojekte, die die urbane Lebensqualität verantwortungsvoll und nachhaltig verbessern. Sowohl die Menge als auch die Qualität der diesjährigen Einreichungen aus Deutschland und Polen begeisterte die fachkundige Jury. Bei allen Teilnehmern bedanken wir uns deshalb herzlich. Und den Gewinnern sagen wir: herzlichen Glückwunsch!

COMMERZBANK   
Group

[www.eurohypo.com](http://www.eurohypo.com)

| a passion for solutions.

**EURO  
HYPO**